

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 89 (1980)
Heft: 6

Rubrik: Ausland-Rundschau : die Hilfsaktion des Schweizerischen Roten Kreuzes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ausland-rundschau

Die Hilfsaktionen des Schweizerischen Roten Kreuzes



Lieber Leser,

Es ist uns ein Anliegen, Sie in Zukunft vermehrt über die Merkmale, Probleme, Erfahrungen und Auswirkungen unserer Arbeit im Ausland zu orientieren. Wir glauben, dass eine fortlaufende, etwa viermal im Jahr erscheinende Zusammenfassung dazu beitragen wird, vertieftes Verständnis für unser Engagement in der Dritten Welt, bessere Kenntnis unserer Projekte und grösseren Einblick in unsere Arbeitsweise zu bewirken.

Wir wissen, dass wir als Empfänger von Spenden eine Informationspflicht auf uns nehmen; ihr noch besser als in der Vergangenheit nachzukommen, ist unsere ernsthafte Absicht. Gleichzeitig haben wir aber auch ein Informationsbedürfnis, nämlich Antworten auf Fragen zu geben, die von den Medien und von der Bevölkerung immer wieder aufgeworfen werden und unbeantwortet

bleiben, weil vielfach keine Sendezeit, kein Platz für Richtigstellungen zur Verfügung steht.

Entwicklungsarbeit in der Dritten Welt ist kein leichtes Unterfangen. Sie widerspiegelt notwendigerweise die lokalen Verhältnisse, die oft schwierig sind und unseren Vorstellungen gelegentlich wenig entsprechen. Rückschläge und Enttäuschungen sind manchmal nicht zu vermeiden. Wir halten es gleichwohl für unsere Pflicht, wahrheitsgetreu zu berichten und Schwierigkeiten nicht zu verschweigen.

Jedes Projekt erlebt kritische Phasen; die Erfahrung hat uns das gelehrt. Solche Klippen können indessen umschifft werden, denn wenn in irgendeiner Tätigkeit, dann gilt vor allem in der Aufbauarbeit in Entwicklungsländern, dass man die Flinte nicht ins Korn werfen soll.

Unser Vorsatz ist also, jeweils auf vier Seiten über unsere Arbeit in der weiten Welt zu orientieren. Wir beginnen mit einem kleinen Bericht über die eriträischen Flüchtlinge im Sudan.



Bersorgnis um die eriträischen Flüchtlinge

Seit Anfang 1979 arbeitet eine chirurgische Equipe des Schweizerischen Roten Kreuzes, zeitweise unter sehr harten Bedingungen, im Sudan, genauer gesagt in Kassala, zugunsten der eriträischen Flüchtlinge. Im vergangenen Mai begab sich Anton Wenger, der Leiter der Abteilung Hilfsaktionen des SRK, an Ort und Stelle, um die gegenwärtige Situation zu beurteilen.

Die Flüchtlingssituation

Die von der sudanesischen Regierung nach Khartum einberufene Flüchtlingskonferenz vom 20. bis 23. Juni 1980 liess die Komplexität des Problems erkennen. Schon die Zahl der Flüchtlinge ist nicht bekannt. Nach glaubwürdigen Schätzungen dürfte sie bei 300 000 bis 400 000 liegen, aber die offiziellen Angaben sind höher. Der grösste Teil sind nach wie vor Eriträer, dazu kommen Flüchtlinge aus dem übrigen Äthiopien, aus Uganda, Zaire, der Zentralafrikanischen Republik und dem Tschad. Sie verteilen sich grob geschätzt je etwa zur Hälfte auf den nördlichen und den südlichen Teil des Landes.

Bisher schienen die Eriträer privilegiert, was vor allem auf zwei Umstände zurückzuführen sein dürfte: 1. auf die Tatsache, dass im sudanesischen Grenzgebiet seit Jahrzehnten eriträische Kolonien bestehen, was die Integration der Flüchtlinge erleichtert, 2. auf die Sympathie, die der Sudan der eriträischen Befreiungsbewegung entgegengebracht hat. Heute scheint sich in diesen beiden Punkten eine Wandlung zuungunsten der Eriträer zu vollziehen.

Der äthiopische Staatsbesuch in Khartum mit Oberst Mengistu an der Spitze (Pfungsten 1980) ist Zeichen einer Annäherung der beiden Länder, die für die Eriträer nichts Gutes bedeuten kann. Sie fragen sich denn auch besorgt, ob der Sudan Asyl für sie bleiben werde. Die Unsicherheit wird noch zusätzlich durch die Tatsache belastet, dass Eriträer gespalten ist und sich die zwei verbliebenen Befreiungsorganisationen gegenseitig bekämpfen. Das ist nichts Neues, neu ist hingegen die jüngste sudanesischen Politik gegenüber den Eriträern im Lande: Sie zielt darauf ab, möglichst viele Eriträer, selbst solche, die schon seit

Hilfe in akuten Notlagen

Afrika / südliches Afrika, Horn von Afrika, Tschad/Kamerun

Ausgedehnte Schutz- und Hilfstätigkeit des IKRK in allen Konfliktherden auf dem afrikanischen Kontinent zugunsten von Vertriebenen, deren Familien und von Gefangenen.

Barbeitrag SRK zu Lasten Sammlung Glückskette «Flüchtlingselend».

Kamerun / Region Kousseri

Aus dem benachbarten Tschad suchen rund 90 000 Flüchtlinge Schutz vor einem verheerenden Bürgerkrieg, der schon Monate dauert. (Aufruf der Liga der Rotkreuzgesellschaften.)

Einsatz einer SRK-Equipe mit einem Koordinator, einem Arzt und zwei Krankenschwestern ab Juli 1980. Dazu Hilfsgüter wie 10 Tonnen proteinreiche Nahrung, 50 grosse Zelte, medizinische Ausrüstungen und 50 Sets Kochutensilien. Leistungen erfolgen zu Lasten von SRK-Eigenmitteln und Bundesbeiträgen.

Somalia / Region Gedo

Infolge Bürgerkrieg und Dürre im äthiopischen Ogaden-Gebiet suchen 500 000 bis 700 000 Flüchtlinge Schutz und Überlebenshilfe. (Gemeinschaftsprojekt der schweizerischen Hilfswerke.)

Das SRK setzt einen medizinischen Koordinator und eine Delegierte für Intensivernährungsprogramme ein, zu Lasten Eigenmittel.

Äthiopien

Dürre und Hunger.

Zwei Millionen Menschen leiden unter einer ausgedehnten Hungersnot, die sich in verschiedenen Provinzen schwerwiegend auswirkt. (Aufruf der Liga der Rotkreuzgesellschaften.)

Einsatz einer SRK-Equipe mit zwei Krankenschwestern und einem Administrator, Intensiv-Ernährungsprogramme und medizinische Versorgung, Lieferung von 100 t proteinreicher Nahrung, zu Lasten Eigenmittel und Bundesbeiträge.

Uganda / Region Karamoja

Hungersnot und politische Wirren.

Einsatz von Nahrungsmitteln und medizinischem Material geplant.

Djibouti

Dürre und Hungersnot.

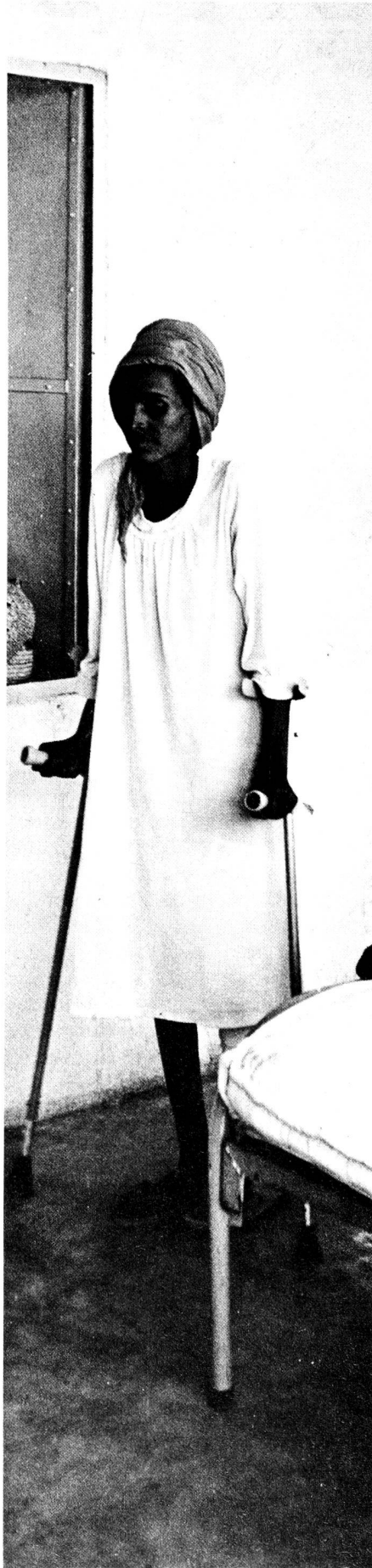
Einsatz von Nahrungsmitteln und medizinischem Material geplant.

vielen Jahren im Lande leben, als Flüchtlinge zu behandeln und sie in Lagern zu sammeln, um der Weltöffentlichkeit zu beweisen, dass der Sudan eine grosse Zahl von Flüchtlingen aufgenommen hat. Die neue Politik ist aber sicher auch eine Folge des Druckes, den Äthiopien im Hinblick auf die Unterdrückung der Befreiungsbewegung auf den Sudan ausübt. Die Exil-Eriträer entfalten in der Tat eine grosse Aktivität; man begegnet ihr überall: in Port Sudan, dem einzigen Seehafen, bei den Bahnen, auf dem Flugplatz, in der Hauptstadt. Die Sudanesen scheinen also entschlossen, eine striktere Kontrolle als zuvor auszuüben. Sie haben begonnen, sogenannte Siedlungen einzurichten, die Lagercharakter haben und theoretisch den Flüchtlingen die Möglichkeit verschaffen sollen, für sich selbst zu sorgen. Zu diesem Zweck werden kleine Landparzellen zugeteilt, doch befinden sich diese in Trockengebieten, die nur während höchstens vier Monaten im Jahr angebaut werden können. Zudem handelt es sich bei den Umsiedlern oft um Städter ohne jegliche landwirtschaftliche Kenntnisse.

Im vergangenen Mai wurde das Eriträerviertel von Kassala mehrmals umstellt, und Personen, die keine feste Anstellung nachweisen konnten, wurden mit Lastwagen abtransportiert. Sowohl der Gouverneur von Kassala als auch der sudanesischer Flüchtlingskommissar bestätigten diese Neuorientierung der Flüchtlingspolitik. Von angeblich 40000 in Kassala lebenden Eriträern sollen etwa 30000 in Lager umgesiedelt werden. Ob dieser Plan konsequent ausgeführt wird, bleibt offen, aber er hat jedenfalls unter den Flüchtlingen grosse Unruhe verursacht.

Die Rotkreuzarbeit in Kassala

Unsere Equipe, die sich aus zwei Chirurgen, zwei Krankenschwestern und einer Laborantin zusammensetzt, wird dank der guten Arbeit, die sie trotz bescheidener Ausrüstung und den Strapazen der Hitze leistet, sehr geschätzt. Sie steht in enger Verbindung mit den anderen medizinischen Zentren des Ortes, dem sudanesischen Spital und dem eriträischen Dispensarium. Die Zahl der Kriegsverletzten unter den Patienten ist schwankend,



beträgt aber im Durchschnitt etwa 50% – man darf nicht vergessen, dass immer wieder Kämpfe stattfinden, auch wenn in der Presse kaum davon Notiz genommen wird. Bei den übrigen Patienten sind meist Eingriffe nach Unfällen, die Behandlung von Hernien, Abszessen, Fisteln, Cysten nötig.



Unsere Equipe arbeitet auch mit einer amerikanischen Gruppe (Lamba Workshop) zusammen, die zurzeit ein Prothesenatelier in Kassala einrichtet, was einem dringenden Bedürfnis entspricht. Auch die zeitweise Anwesenheit von Spezialisten in Orthopädie, Urologie und Ophthalmologie wäre sehr wünschenswert.

Für diese Aktion wurde ein Grundbudget für das Jahr 1980 von Fr. 770 000.– bewilligt. Daran beteiligt sich der Bund mit Fr. 400 000.–; das SRK deckt den restlichen Betrag von Fr. 370 000.– mit Geldern aus seinem Anteil an der Glückskettensammlung.

Aussichten für die nächste Zukunft

Die Weiterführung der chirurgischen Arbeit in Kassala ist nötig; dieser Ort ist auch zurzeit die richtige Basis, da an dieser Stelle die Kriegsverletzten aus Eriträa über die Grenze geschafft werden. Es ist aber möglich, dass sich durch den Abzug der eriträischen Bevölkerung aus Kassala eine Verlegung aufdrängen wird. Andererseits ist die Equipe auch im Dispensarium von Khashm el Girba für die dort lebenden 6500 eriträischen Flüchtlinge tätig, zu denen noch etwa 10000 ihrer Landsleute im Städtchen Girba kommen, die nicht als eigentliche Flüchtlinge anzusehen sind.

Khashm el Girba ist heute eine ausgebaute Flüchtlingssiedlung mit Strohhütten, Schulen, einer Kirche, einer Moschee und einem Verwaltungsgebäude. Eine Wasserpumpe wird dem-

Wir sind zurzeit (Sommer 1980) längerfristig in folgenden Ländern engagiert:

Sudan	chirurgische Versorgung von eriträischen Kriegsverletzten und Flüchtlingen
Libanon	Prothesenbau und Ergotherapie zugunsten von Kriegs- und Zivilbehinderten (in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Arbeiter-Hilfswerk)
Thailand	Tuberkulose-Programm in Flüchtlingslagern, zahnärztliche Versorgung von Flüchtlingen
Bolivien	medizinisches Hilfsprogramm für indianische Minderheiten
Paraguay	medizinische Hilfsprogramme für indianische Minderheiten
Komoren	Aufbau einer staatlichen Apotheke zur Versorgung des ganzen Archipels
Afrika	Auf- und Ausbau der nationalen Blutspendedienste in Angola, Burundi, Obervolta und Rwanda
Indien	Unterstützung eines Waisenhauses mit 600 Kindern in Südin
Nicaragua	Wiederaufbau nach dem Bürgerkrieg
Bangladesh	materielle und finanzielle Hilfe an das Holy Family Hospital



nächst den Betrieb aufnehmen. Das Lager befindet sich in einem Trockengebiet, das nur während der Regenzeit landwirtschaftlich genutzt werden kann. Die Flüchtlinge erhalten neben Hirse sporadisch ein wenig Margarine, Öl und Salz. Die Ration beträgt 2 kg Hirse pro Person für 14 Tage. Brennholz muss in 3–4 Wegstunden Entfernung geholt werden.

Etwa 20 km von Girba entfernt liegt die neu erstellte Siedlung «Kilometer 26» mit rund 5000 eriträischen Flüchtlingen, und etwas näher zum Städtchen ist eine weitere Siedlung, «Kilometer 20», geplant. Die medizinische Überwachung dieser beiden Lager möchte der Flüchtlingshochkommissar dem SRK übertragen. Der Auftrag könnte in Zusammenarbeit mit dem englischen «Save the Children Fund» wahrgenommen werden. Diese Organisation hat ein Ernährungsprogramm für Mutter und Kind vorbereitet, das demnächst in Girba und «Kilometer 26» anlaufen soll. Das SRK würde sich um die erwachsenen Kranken kümmern und hätte durch die Verbindung mit dem Save the Children Fund eine bessere Kontrolle über die Aktion und die Möglichkeit, eingeborenes Personal anzulernen. Die Kosten könnten durch Glückskettengelder und einen Bundesbeitrag gedeckt werden. Das SRK hofft, die medizinische Betreuung bei den eriträischen Flüchtlingen fortsetzen zu können. Die sudanesischen Behörden, zu denen ein gutes Vertrauensverhältnis besteht, zählen auf die langfristige Hilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes.

Für unsere Hilfsaktionen im Ausland suchen wir gut ausgebildetes und erfahrenes Personal:

Allgemeinärzte und Chirurgen

für Einsätze in medizinischen Programmen.

Anforderungen: Sprachen Englisch und Französisch, Organisationstalent, Anpassungsfähigkeit, Führung von Equipen, Einsätze von sechs Monaten oder länger.

Delegierte/Koordinatoren

für Unterstützung von medizinischen SRK-Equipen, Abklärungen bei Notlagen, Überwachung von Verteilungen von Hilfsgütern, allgemeine organisatorische Aufgaben, Einsätze im Rahmen von Aktionen der Liga der Rotkreuzgesellschaften.

Anforderungen: sprachenkundig (Englisch, Französisch und/oder Spanisch), anpassungsfähig, initiativ, akademische, höhere technische oder kaufmännische Ausbildung, Einsätze von sechs Monaten bis 1–2 Jahre.

eine diplomierte medizinisch-technische Laborantin

für Überwachung von Blutspendeprojekten in drei afrikanischen Ländern.

Anforderungen: 3- bis 5jährige Berufserfahrung in Immuno-Hämatologie (Serologie) und Hämatologie, Kader- und Ausbildungserfahrung, sprachenkundig (unbedingt Französisch und Portugiesisch/Spanisch).

Einsatz ab 1. Oktober/1. November 1980 für 2 Jahre.

Anfragen und Offerten sind zu richten an: SRK, Abteilung Hilfsaktionen,
Postfach 2699, 3001 Bern, Telefon 031 66 71 11